

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halber.

Gerichtspracher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig.
— Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver
Dienstag, den 16. Oktober

Er erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen. „Zeitgeschehen im Wochenbild“,
„Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1928

Große Begeisterung in Deutschland und Amerika. Nach 111 Stunden glücklicher Fahrt gelandet.

Den Ocean überwinden.

Die Beschädigung des Luftschiffes am linken Höhenfeuer machte es notwendig, kurz vor dem Überfliegen der Bermudasinseln beizubrehen und sich vom Winde treiben zu lassen, um es zu ermöglichen, die Tragflächen auszubessern, was bei einer Fahrt gegen den Wind in Folge der starken Luftströmung unmöglich gewesen wäre. Auf der weiteren Fahrt zwischen den Bermudasinseln und der Küste, einem von allen Seefahrern gescheuten Gebiet, hielten

fiellen und den Passagieren das Sicherheitsgefühl, das sie während der ganzen Fahrt des Luftschiffes gehabt haben, wiederzugeben. Wie berichtet wird, zeichnete sich die englische Journalistin Lady Drummond Hay bei den Aufräumarbeiten dadurch aus, daß sie dem Kellner half, wieder die Ordnung in der Kabine herzustellen. Auch der preussische Innenminister Grzesinski, der im Auftrage des Reichsrates die Zeevelinsfahrt mitmacht, soll sich an diesen Säuberungsarbeiten beteiligt haben, indem er die auf den Boden geflossene Milch aufwischte. Alle im Laufe des Montags vom Bord des Luftschiffes bekanntgewordenen Nachrichten stimmen darin überein, daß die Stimmung wieder durchaus zuversichtlich und an Bord alles wohl war.

schiffes persönlich in Washington begrüßen zu können.

„Graf Zeppelin“ in der Halle.

Lakehurst, 15. Okt. Funkspruch. Um 18,58 Uhr (0,58 Uhr MEZ.) wurde „Graf Zeppelin“ in die Halle gezogen.

Lakehurst! Bis vor vier Jahren kannte man es bei uns kaum dem Namen nach. Damals, als der erste große Zeppelin, der „Z. R. III“, der jetzt „Loz Angeles“ heißt, nach Amerika flog, erfuhr man in deutschen Ländern zum erstenmal etwas Genaueres über Lakehurst und über den großen Apparat, den sie dort aufgemacht hatten, um das deutsche Luftschiff großartig, das heißt „echt amerikanisch“, zu empfangen. Was will das alles aber besagen gegen das Gewaltige, das man in diesen Tagen von Lakehurst zu hören bekam! Zu Zehntausenden sind die Amerikaner aus allen benachbarten und etlichen entlegenen Bundesstaaten nach Lakehurst gepilgert, um den „Graf“ landen zu sehen. Auf Schusters Rappen sind sie gekommen und in Wägelchen und selbstverständlich in Ford-Automobilen. Meilenweit und in fünf oder sechs Reihen „parken“ die Autos in Lakehurst. Man hat versucht, sie zu zählen, aber selbst die gediegensten amerikanischen Reporter haben sich offenbar verirrt, und die Angaben schwanken zwischen 20 000 und 50 000 — und beim Zählen kamen immer noch neue hinzu. Daß ganz Lakehurst im Flaggeneschmuck prangt, versteht sich von selbst, daß alle Hotels und sämtliche Privathäuser bis zu den Bodenlufen hinauf besetzt sind, nicht minder. Vor vier Jahren, als der „Z. R. III“ eintraf, dauerte es fast eine halbe Woche, ehe die Leute in dem großen Wirrwarr sich wieder zurechtfinden und die Autos abfahren konnten, ohne aneinanderzuprallen.

Das ist draußen in Lakehurst. Nun gibt es in Lakehurst aber auch ein sehr gewichtiges, "Drinnen", und das ist die große Luftschiffhalle. Eine Art Doppelhalle ist es, und zwei große Luftschiffe haben darin Platz. Ein paar kleine übrigens auch noch, vorausgesetzt, daß sie nicht so stark sind wie der "Graf Zeppelin" und seine kleinere Schwester "Los Angeles". Neben den Luftschiffen aber sitzen seit Tagen, erst und in Erwartung, Beamte aller Schattierungen, denn die Leute, die mit dem "Graf Zeppelin" ankommen, könnten ja etwas zu verzocken haben oder nicht ganz gesund sein — Quarantäne! — oder die verfluchte Absticht haben, sich für die Dauer in Amerika zu etablieren, was vielleicht einen Konflikt mit den Einwanderungsgeetzen bedeute. Für all das mußte vorher gejagt werden, denn auch der begeisterte Amerikaner ist ein nüchtern und praktisch denkender Amerikaner. Aber begeistert sind sie wirklich, selbst wenn man von dem fabelhaften Autoforso absieht, und begeistert sind sie in diesen Tagen nicht bloß in der Empfangsstation Lakehurst, sondern so weit dieses Land Amerika heißt. Von nichts anderem sprach und spricht man als vom "Zepp", und wenn man am Sonntag einen Yankee, und wenn es selbst der maschesteste wäre, im Hinblick auf die bevorstehende Präsidentenwahl gefragt hätte: "Sind Sie für Hoover oder für M Smith?", so würde er sehr wahrscheinlich geantwortet haben: "Lassen Sie mich in Ruhe — ich bin für Edener!"

Vom sicheren Platz hinter dem Ofen läßt sich's leicht zittern: „Denn die Elemente haßen das Gebild' aus Menschenhand“, aber den Männern, die den „Graf Zeppelin“ nach Amerika hinüberführten, mag Wichtigeres durch den Kopf gegangen sein als superfluges Zittern. So mancher, der den Flug hinüber über den Ozean wagte, ist verschollen; nur Überreste des Flugzeuges sprechen von dem Drama, das in der Luft begann und im Wasser endete.

Schärfer als bei der Fahrt des „L. 3. 126“ haben diesmal die Elemente den „Graf Zeppelin“ gerüttelt und geschüttelt, haben sich ihm heulend entgegengeworfen und ihm eine Wunde geschlagen. Ernsthafter wurde diesmal die Probe auf das, was das Werk des Grafen Zeppelin und seiner Nachfolger zu leisten vermag. Kein Flugzeug wagt sich ja im Oktober, jetzt noch, auf den Ozean hinaus —

aber trotz der Alarmmeldungen, trotz der Kunde von der verminderten Steuerungsfähigkeit des Luftschiffes kam wohl niemandem die Befürchtung, daß dieser Angriff der Elemente dem „Graf Zeppelin“ eine ernsthafte, eine gefährliche Wunde geschlagen, das Leben der Passagiere bedroht hätte. Unbeirrt, wenn auch im Laufe etwas gehemmt, zog der Luftries sein Weg dahin. Man denkt zurück an so manches Mißgeschick, an so manche Verwundung und Verletzung, die während des Weltkrieges unter so viel schwierigeren und widrigeren Umständen feindliche Gegenwirkung oder die Ungunst der Elemente die Zeppeline in gefährlichste, fast hoffnungslos aussehende Lagen versetzte, und man weiß aus den Erzählungen der Fahrteilnehmer von damals, wie man selbst solcher Situationen — und schon damals — Herr zu werden vermochte, doch schließlich den schützenden Lufthafen erreichte. Der „Zeppelin“ ist ja kein Flugzeug, das herunter muß, wenn an ihm nur wenigstens versagt, es gar die Manövrierfähigkeit verliert.

Langjährige Erfahrung läßt die Führer des „Graf Zeppelin“ auch den erwarteten Gefahren ebenso gewachsen sein wie den unerwarteten. Gerade letztere aber sind der

widrige Winde und Wetterstörungen die Fahrtgeschwindigkeit des Schiffes weiter auf. In Friedrichshafener leitenden Kreisen äußerte man sich dahin, daß das Schiff eben

ein ausgefuchtes Wetterwech

hat. Es scheint sich dabei gerade um solche Wetter gehandelt zu haben, die zuweilen an dieser Küste auftreten und wobei Regen- und Sturmwolken mit sehr ungewöhnlicher Geschwindigkeit dahineilen, daß oft selbst Wetterstationen davon überrascht werden. Bei diesen tropischen Wetterfällen bzw. Regengüssen werden selbst große Schiffe in ihrer Fahrtdauer bis zu 24 Stunden aufgehalten und erleben noch andere Dinge als das Lustschiff.

Am Montag mittag um 12 Uhr befand sich das
Luftschiff
genau 100 Stunden unterwegs.

Interessant ist es in diesem Zusammenhang, daß die längste Fahrtdauer eines Zeppelinluftschiffes bisher 101 Stunden war, und zwar war dieses Schiff von dem jetzigen Stellvertreter Dr. Edeners, Dipl.-Ing. Lehmann, geführt. Diese längste Fahrt wird also in ihrer Dauer durch den „Graf Zeppelin“ überboten werden.

Ein weiterer Grund zur Verlangsamung der ursprünglich innegehabten Geschwindigkeit bot auch die Nothwendigkeit, möglichst

an Betriebsstoff zu sparen, da die Fahrdauer bei der herrschenden schlechten Witterung nicht vorherbestimmt werden konnte und ein Durchfliegen ungünstiger Witterungszonen die äußerste Kraft der Motoren im Notfall beanspruchen kann. Das Schiff hat für 120 Stunden Betriebsstoff an Bord und für die gleiche Zeit ist auch

Proviand für die Fahrgäste und die Besatzung mitgenommen worden, so daß es nicht nötig war, die Essensrationen irgendwie zu beschränken. Die Fahrt des Luftschiffes ist nicht so reibungslos verlaufen wie die des „Z. N. 3“. Aber gerade in der Überwindung der vielen Hindernisse, die sich entgegenstellten, liegt der Beweis dafür, daß, wie Dr. Exener es ausdrückte, das Schiff

nicht lediglich ein „Schönwettersschiff“¹⁰ ist, sondern in der Lage ist, den Elementen zu trotzen und diejenigen, die sich ihm anvertrauen, durch Sturm und Drang zum sicheren Hafen zu bringen.

Über die schwere Sturmfahrt des Zeppelins, die zu der

Beschädigung des Luftschiffes
führte, werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Das Luftschiff wurde durch eine gewaltige Bö auf- und niedergeschleudert. Der Fahrgäste bemächtigte sich in dem kritischen Augenblick eine nervöse Stimmung. In der Passagierkabine entstand ein großes Durcheinander. Tische und Stühle fielen um, die Passagiere wurden gegeneinander geworfen, so daß sie zeitweilig ernste Wunden aufstieken. Jedoch gelang es Dr. Edener und seinen Vertretern Fleming und Lehmann bald, die Ruhe wiederherzu-

„Graf Zeppelin“ wurde am Montag nachm. 3,45 Uhr mitteleuropäischer Zeit über Kap Charles im Staate Virginia gesichtet. Die Entfernung von dort bis New-York beträgt etwa 450 Kilometer.

„Graf Zeppelin“ über Lakehurst.

Laſchurſt, 15. Okt. Kunſtſpruch.

„Graf Zeppelin“ ist 5,10 Uhr (amerikanischer Zeit) über Lakehurst eingetroffen.

Die Halle ist jetzt weit geöffnet. Alles bietet ein Bild sorgfältiger und vollständigster Vorbereitung für den Empfang des Luftschiffes. Unter der "Los Angeles" stehen etwa 400 Matrosen und erhalten gegenwärtig die letzten Instruktionen für die Landungsarbeiten. Am Halleneingang gegenüber haben sich die Behördenvertreter versammelt, unter ihnen Botschaftsrat Kiep, Generalkonful von Leuzinski, der Chef des Marinestabs Admiral Hughes, der Leiter des Marineflugwesens Vizeadmiral Moffet, ferner der Untersekretär des Marineamts Warner und Senator Bingham aus Connecticut, der Vorsitzende der amerikanischen Fluggesellschaft.

Riesige Menschenmassen in Lakehurst.

Lakehurst, 15. Okt. Sunkspruch. In dieser Minute, um 11,37 Uhr deutscher Zeit, steht der Zeppelin 50 Meter über der Luftschiffhalle. Die hier zum Empfang des „Graf Zeppelin“ zusammengefrönte Menschenmenge ist die größte, die Lakehurst je gesehen hat. Die Zahl der Automobile wird auf 15- bis 20 000 geschätzt.

„Graf Zeppelin“ gelandet.

Latshurst, 15. Okt. Funkspruch. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 5,30 Uhr (amerikanischer Zeit) glatt gelandet.

Die Begrüßung in Lathhurst.

Newyork, 15. Okt. Funkspruch.

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unter nicht endenwollendem Jubel der nach Tausenden zählenden Menge glatt gelandet war, wurde Dr. Eckener ein Brief des Präsidentschaftskandidaten Hoover überreicht, worin die herzlichsten Glückwünsche für den hervorragenden Erfolg des Fluges zum Ausdruck gebracht wurden. Seit den Ballonflügen des Grafen Zeppelin seien ungeahnte Fortschritte auf dem Gebiet der Luftschiffahrt gemacht worden. Dr. Eckener, so heißt es weiter, habe wieder einmal die Möglichkeit sicherer Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans mit dem Zeppelinschiff bewiesen. Der neue Flug eröffne nicht nur neue Wege für den Handel und Verkehr, sondern beweiße auch, daß das Luftschiff für schnelle Hilfeleistung durch Katastrophen heimgesuchter Gebiete äußerst geeignet sei. In der Geschichte der Menschheit habe Dr. Eckener und damit die deutsche Energie wieder einmal einen großen Erfolg zu verzeichnen. Hoover gab der Hoffnung Ausdruck, Dr. Eckener und die Mannschaften des Luft-

Kriege und die steuerliche Belastung des Handwerks. Die erstmaligen Veranlagungen zur Einkommen- und Gewerbesteuer für das Jahr 1925 mit den Nachzahlungen im Jahre 1926 hätten große Beunruhigung in die Wirtschaft gebracht. Noch heute fränke das Handwerk an diesen Nachzahlungen. Ebenso sei das Steuerermäßigungsgebot für das Handwerk nicht von Vorteil gewesen, da der den Gemeinden entstandene Ausfall von diesen durch eine Erhöhung der Realsteuern gedeckt werden müßte. Die steuerliche Belastung des deutschen Volkes und insbesondere des Handwerks sei auf die Dauer untragbar.

Syndikus Scherer - Dortmund behandelte das Thema „Reform des Realsteuerrechts und Finanzausgleichs“ und kam zu dem Schluß, daß das Handwerk zur Reform des Realsteuerrechts folgende Forderungen aufstellen müsse: Ziel des allgemeinen Finanzausgleichs müsse es sein, die finanziellen Lebensnotwendigkeiten der öffentlichen Körperschaften mit der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Bewohner in Einklang zu bringen. Voraussetzung dafür sei Ausgabenabbau, Verwaltungsreform und Stärkung der Selbstverantwortlichkeit der Länder und Gemeinden, die dadurch erreicht werden könne, daß Ländern und Gemeinden das Recht der selbständigen Anteilsfestsetzung an der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer gegeben werde. Ferner hält der Redner eine grundlegende Reform des Grundvermögens-, Gewerbe- und Hauszinssteuerrechts für unbedingt notwendig. Zum Schluß forderte er die Befestigung der Realsteuern. Die Gewerbesteuer müsse zu einer Berufssteuer ausgebaut und auch die Ausdehnung der Hauszinssteuer auf den landwirtschaftlichen Grundbesitz müsse aus Gründen der Gerechtigkeit gefordert werden.

Kaiserin-Witwe von Rußland gestorben.

Die Witwe des Zaren Alexander III. von Rußland, Maria Feodorowna, geborene Prinzessin Dagmar von Dänemark, ist auf ihrem Schloß Hvidovre bei Kopenhagen im Alter von 81 Jahren verschieden.

Der Vater der Verstorbenen war der dänische König Christian IX., der „Schwiegermutter von Europa“. Nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution flüchtete sie aus der Krim durch Deutschland nach Dänemark und hat die letzten Jahre mit ihrer Tochter, der Großfürstin Olga, und einem Hofstaat von etwa 30 Personen in ihrer Villa



Kaiserin Maria Feodorowna, die Mutter des letzten russischen Zaren, die jetzt, 81jährig, gestorben ist.

Hvidovre bei Kopenhagen zugebracht. An ihrem Sterbebette weilten auch ihre älteste Tochter, Großfürstin Xenia, und deren Sohn, Prinz Andreas. Die Verstorbenen hat niemals an den gewaltsamen Tod ihres Sohnes, des Zaren Nikolaus geglaubt und hat auch noch bis in die letzte Zeit jede Nachricht hierüber zurückgewiesen.

Sie wird im Dom zu Roskilde neben ihren Eltern, dem König Christian IX. und der Königin Louise, der einstmaligen „Schwiegermutter Europas“, beigesetzt werden.

Deutsche und Dänen.

Für bessere Verständigung.

Im Dänischen Folkething hielt der deutsche Pastor Schmidt-Bodder aus dem Dänemark angeliebten Nordfriesland eine bemerkenswerte Rede, in der er betonte, daß ein Grenzgebiet nicht eine Scheide, sondern eine Verbindung zwischen zwei Völkern und Kulturen sei. Dänemark habe eine Verpflichtung übernommen, darauf zu achten, daß sich die Verhältnisse günstig gestalten und das Interesse Nordfrieslands gewahrt würde. Dänemark habe nicht berücksichtigt, daß auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiete von Nordfriesland tausend Wege nach Deutschland führen. Die deutsche Bevölkerung sei enttäuscht und die dänische im höchsten Grade unzufrieden; beide seien durch unglückliche wirtschaftliche Maßnahmen in ihrer Existenz bedroht. Die Zeit der kriegerischen Auseinandersetzungen wegen Schleswig-Holsteins dürften als beendet angesehen werden; auf geistigem Gebiet dauerten die Auseinandersetzungen natürlich fort; aber einen gefährlichen Charakter dürften sie jetzt nicht mehr haben. Schmidt-Bodder sagte weiter, daß er eine Selbstverwaltung für Nordfriesland für wünschenswert halte. Es müsse als unglücklich bezeichnet werden, daß die Neuordnung der Grenzfrage nicht auf einem Einverständnis zwischen Dänemark und Deutschland beruhe, sondern vom Versailler Machtspruch ausgegangen sei.

Die Kopenhagener Presse gewährt den Ausführungen des deutschen Abgeordneten breiten Raum und bespricht sie in wohlwollender und gemäßigter Weise.

Schwere Schiffsexplosion bei Helgoland.

Drei Tote, 21 Verletzte.

Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich etwa fünf Meilen südlich von Helgoland entfernt. Ein auf der Hamburger Werft von Blohm u. Voß gebauter schwedischer Dampfer namens „Kungsholm“ machte eine Probefahrt. Hierbei ereignete sich auf dem Motorschiff eine Explosion. Ein Zylinderdeckel sprang ab und rief dabei eine etwa drei Meter breite Platte mit sich. Die Explosion war so heftig, daß das Plattendückel bis zur Antenne der Funkstation emporgeschleudert wurde. Der gerade beim Mittagessen sitzende Besatzung bemächtigte sich eine Panik. Drei Mann der Besatzung wurden getötet, 21 Personen verletzt. Die Verletzungen sind in der Hauptsache Rippenbrüche, Quetschungen und Gehirnerschütterungen.

Der größte Teil der Verletzten gehört der schwedischen Besatzung an. Die Toten und die Verletzten sind durch einen Schlepper in Guxhaven gelandet worden. Die „Kungsholm“ ist ebenfalls von einem Schlepper nach Guxhaven eingeschleppt worden. Das Motorschiff bedeutete einen neuen Typ in der Nordatlantikküste.

Gute Auskünfte über eine schlechte Sache.

Lombardprozeß Bergmann.

Im Lombardprozeß Bergmann wurde zunächst der Zeuge Oberregierungsrat Dr. Jäger vernommen. Dieser blieb bei seiner bisherigen Behauptung, daß er auf Grund einer Revision bei Bergmann Mißtrauen gehegt habe und zu der Überzeugung gekommen sei, der Geschäftsbetrieb bei Bergmann sei

bedenklich. Zimmerhain sei es Bergmann gelungen, ihn durch den Nachweis eines größeren Bankrottstadiums einigermassen zu beruhigen. Bergmann betonte, Dr. Jäger habe ihm immer das Schöne und Beste vorgebetet und ihm erklärt, es sei ja alles in Ordnung. — Der bereits früher vernommene Zeuge Gräber, Inhaber eines Berliner Telefonsbüros, der erst auf Seiten der Gegner Bergmanns, dann aber wieder auf dessen Seite stand, erklärte, es sei für ihn außerordentlich schwierig gewesen, die Provision für seine Auskunftsleistung, 2000 Mark, von Bergmann zu bekommen, da dieser mit der Auszahlung gezögert habe. Einem seiner Angestellten sei bei den mehrfachen Versuchen, Geld zu holen, gesagt worden, Bergmann möge sich doch an Dr. Jacoby wenden. Daraufhin habe er, der Zeuge, Jacoby gefragt, ob er denn für Bergmann arbeite. Jacoby habe dies in Abrede gestellt. Auf Vorhalten des Staatsanwaltes, daß der Zeuge doch sehr gute Auskünfte über Bergmann erteilt habe, trotzdem er offenbar selbst nicht mehr ganz von der Güte des Lombardgeschäftes hätte überzeugt sein können, erwidert dieser, die Auskunft, die den Wert des Warenlagers auf eine Million beziffert habe, sei ihm von Dr. Jacoby gegeben worden.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 16. Oktober 1928.

Was er uns ist — der Zeppelin.

Gewißheit, auch wenn sie schrecklich ist, ist unter Umständen besser als Unsicherheit und Zweifel, als Hangen und Bangen in schwebender Pein, als Sorge, die wühlend und quälend und zerrütend ins Ungewisse hinaus geht. Schlimm ist's, wenn des einzelnen Herz und Hirn von solcher Sorge, von solcher Selbstqualerei zermartert wird — schlimmer, wenn sie ein ganzes Volk erfasst. Über den Ozean fliegt ein Schiff, über dem Ozean schwebt das Schiff — unser Schiff! Denn das ganze deutsche Volk ist mit ihm, das ganze Volk begleitet es auf der großen Fahrt, vom Augenblick des Abfluges bis zum Augenblick der Landung. Jede Phase des Fluges verfolgt es mit gespanntester Aufmerksamkeit, jeder Nachricht, und sei sie auch noch so verschleiert, auch noch so auf „Man sagt...“ eingeeffelt, harret es voll Bangigkeit entgegen, von Längen- und Breitengrad zu Längen- und Breitengrad begleitet es den silberschimmernden Mies der Luft, und es ist, als ob in diesen aufgeregten Tagen das Alltagsleben ein Nichts wäre, als ob alles, was uns umgibt, erfüllt wäre von diesem Einen, diesem Einzigen, diesem Großen. Elektrische Hochspannung! Und nun dringt in diese höchste Spannung und Erregung, die durch die Luft schwingt und uns durchzittert, die Hiobsbotschaft: „Das Luftschiff ist beschädigt!“ Man sagt uns, welcher Art diese Beschädigung sei und daß wir uns keine übergroße Sorge machen dürfen, und daß das Schiff in sich selbst sicher und gefestigt sei, und daß es verspätet zwar, doch den Umständen nach wohlbehalten ankommen werde. Aber läßt sich Menschenfurcht, läßt sich Volks-sorge so einfach, so ohne weiteres hindern und mindern? Man raunt, man flüstert, man wisper, und wo man nichts Gewisses weiß, stellt sofort die Übertreibung sich ein. Vielleicht, wahrscheinlich ist man nicht einmal an Bord des Luftschiffes selbst so besorgt gewesen wie am festen Lande. Aber spricht das gegen uns? Ist die Sorgenstimmung, die in den Ungewissheitstagen in ganz Deutschland herrschte, nein, noch weit darüber hinaus, wo immer Deutsche und Deutschenfreunde wohnen, ist diese Stimmung nicht vielmehr ein sichtbares und fühlbares Zeichen unserer großen Liebe zu diesem Meister- und Wunderwerk eines großen deutschen Mannes, ein Niederschlag alles dessen, was uns befeuert, wenn wir von „unserem Zeppelin“ reden? Nein, wir brauchen uns unserer Sorge nicht zu schämen, denn an dem Schicksal dieses Luftschiffes hängt unser Herz mit allen seinen Fasern!

—* Arbeitsamt Lüdenscheid. Mit dem heutigen Tage gehen die bisherigen öffentlichen Arbeitsnachweise für Lüdenscheid und Umgegend, Altena und Plettenberg in dem Arbeitsamt Lüdenscheid auf und werden damit in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert. Zum Vorsitzenden bzw. ständigen stellvertretenden Vorsitzenden sind die Herren Schinkel und Kesper vom Vorstand der Reichsanstalt in Berlin kommissarisch ernannt worden.

Halver

—& Die Witwe Josua Gontermann, Karoline geb. Plate zu Ober-Herweg in hiesiger Gemeinde vollendet heute ihr 82. Lebensjahr. Wir entbieten der Lebensjubilantin zu ihrem Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.

Kierspe

—s Pfarrerrwahl. Seit etwa 3 Monaten ist hier die Pfarrerrwahl bereits im Gange, und noch immer ist kein Resultat erzielt worden. Anfang August beginnend, haben insgesamt 6 Gastpredigten stattgefunden. Von den offenbar in Betracht kommenden 3 Bewerbern sagte der eine schon kurz nach seiner Predigt ab. Man hatte alsdann noch die Wahl zwischen 2 Kandidaten, von denen der eine aber auch schon vor etwa 3 Wochen zurückgetreten ist. Neuerdings hat nun auch der letzte Kandidat, für den hier eine außerordentlich große Sympathie bestand, die Möglichkeit, anderwärts eine Pfarrstelle anzutreten. Es kann daher kaum noch damit gerechnet werden, daß dieser Pfarrer nach Kierspe kommt. In der Gemeinde herrscht große Verstimmlung über die Verschleppung der Wahl, die anfangs schon für Mitte September in Aussicht genommen war. Nachdem alsdann jedoch die Frage des Wohnsitzes für den neuen Pfarrer auftrat, wollte das Konsistorium diesen Punkt vor der endgültigen Wahl geklärt sehen. So ist es denn gekommen, wie man erwartet hatte.

—s Kirchliche Wahlen. Die Wahlvorschlüsse für die kirchlichen Neuwahlen, denen die Wahl von 40 Repräsentanten und 11 Presbyteren zugrunde zu legen sind, müssen bis zum 28. d. M. beim Vorsitzenden des Presbyteriums, Herrn Pfarrer Meyer zu Theenhausen eingereicht sein. Von sämtlichen in den Wahlvorschlüssen enthaltenen Vertretern ist eine Erklärung über die Bereitschaft zur Annahme ihres Mandats beizufügen. Die Wahlvorschlüsse müssen von 20 wahlberechtigten Gemeindegliedern unterzeichnet sein. Für jede Liste ist ein Listen-Vertreter zu wählen, an den das Presbyterium sich gegebenenfalls wenden kann. Die Wahl geschieht nach der Verhältniswahl. Falls nur ein Wahlvorschlag eingereicht wird, findet keine Wahl statt.

—s Schützt unsere Ehrenmänner! Gelegentlich der Einweihung des neuen Ehrenmals richtete Herr Bürgermeister Hilkebrandt den dringenden Mahnruf an unsere Gemeinde, die Ehrenmänner vor jedweder Entweihung zu schützen. Diesen Appell vom Mund zu Mund weiter zu geben, ist unser aller Pflicht. Insbesondere mögen die Eltern und die Lehrerschaft die Kinder über die Bedeutung der Ehrenmänner aufklären und sie ermahnen, denselben gegenüber die nötige Achtung zu erweisen, und nicht etwa die Sockel als Kletterobjekte oder dergleichen zu benutzen. Auch die gesamte Bürgerschaft, sowie vor allem die Polizei-Organen sollten ein wachsames Auge haben, um die Wahrzeichen vor jeglicher Entehrung zu schützen. Wenn jetzt durchgreifende Maßnahmen ergriffen werden, so wird dies für alle Zeiten halten. Aber nicht allein die Kinder, sondern auch die

erwachsene Jugend möge sich der Heiligkeit der Wahrzeichen bewußt werden. Begingen doch gelegentlich der Einweihung am Sonntag einige junge Leute die Taktlosigkeit, sich auf den Sockel des alten Denkmals zu stellen. Darum nochmals, schützt unsere Ehrenmänner!

—s Konzeptions-Erteilung. Dem Herrn Gustav Funke in Elbringhausen ist Konzeption für seinen Wirtschaftsbetrieb erteilt worden.

—s Feuerwehr-Nachübung. Vor einigen Tagen über-tönte die Sirene der Freiwilligen Feuerwehr Neuenhaus die Stille des Abends. Brandmeister Kronenberg hatte die Wehr zu einer Nachübung alarmiert. Er nahm an, daß in dem Wohnhause von Ernst Schlieck in M.-Schmidt-hausen Feuer ausgebrochen sei. Bereits um 8,20 Uhr war das Gebäude nach Anlegen einer Schlauchleitung von etwa 140 Meter unter Wasser genommen. Es wurde angenommen, daß das Mobiliar zum größten Teil gerettet sei, aber die neben stehende Scheune mit Frucht in hellen Flammen stünde, sodaß an eine Rettung überhaupt nicht zu denken sei, dagegen würden aber die anliegenden Gebäude von Fritz Funke im Augenblick in Flammen aufgehen, wenn nicht vorgebeugt würde. Steiger und Spritzenführer nahmen sodann das Kommando auf, die Gebäude kalt zu halten. Binnen 2 Minuten stand schon alles unter Wasser. Sodann mußte man mit der Möglichkeit rechnen, daß durch Flugfeuer das Anwesen von Heinrich Kuhbier in Flammen aufgehen könnte. In wenigen Augenblicken ging der Wasserstrahl auch schon über diese Gebäude. Die Wehr hat wiederum bewiesen, daß sie von ihrer Waffe Gebrauch zu machen versteht, dank der rührigen Leitung ihres Hauptmanns Kronenberg.

Brügge, 16. Okt. Neue Lokomotiven. In Brügge sind seit einiger Zeit neue Lokomotiven für Versuchsfahrten eingetroffen. Es handelt sich um neue schwere Berglokomotiven, die auf Strecken mit großen Steigungen verbracht werden sollen. (Brügge-Lüdenscheid.) Die Fahrten sind zur Zufriedenheit ausgefallen. Die Lokomotiven benötigen für die Bergfahrt Brügge-Lüdenscheid, bei gleicher Belastung, nur halb soviel Zeit, wie die bisher verwandten Lokomotiven.

Lüdenscheid, 15. Okt. In die Elspen Klär-Anlage stürzte sich ein Dienstmädchen, das von seiner Herrschaft des Diebstahls beschuldigt wurde. Es gelang, das Mädchen unverletzt aus dem Wasser zu ziehen. Es fand Aufnahme im Krankenhaus. — Freitod. Die seit dem 5. Oktober vermisste Ehefrau B. wurde als Leiche aus den Kläranlagen in der Altenaerstraße geborgen. In einem Anfall von Schwermut hat die Unglückliche anscheinend den Tod gesucht.

—I Brederfeld, 16. Okt. In der Sitzung der Gemeindevorstellung Brederfeld wurde u. a. beschlossen: Da Brederfeld in der Mitte von Gemeinden liegt, die die Wohnungszwangswirtschaft beibehalten haben, sind der Gemeinde, die im vorigen Jahre eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft einführte, zu Gunsten der Nachbargemeinden einige Wohnungen verloren gegangen. Um nicht noch mehr Einbuße zu leiden, muß die Wohnungszwangswirtschaft notgedrungen wieder eingeführt werden. Der Beschluß des Kreisausschusses bzw. des Kreistages vom 19. September und 2. Oktober in Eingemeindungsangelegenheiten wurde eingehend erörtert. Die Vertretung stimmt dem Beschluß einstimmig zu und betont mit Nachdruck, daß für den vorgeschlagenen Großkreis ein anderer Kreis als Hagen für die Gemeinde Brederfeld im Hinblick auf die geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in Frage kommen könne. Sämtliche Vertreter gaben die Stimmung der Bevölkerung dahin kund, daß ein Anschluß an den Kreis Altena sowie alle Bestrebungen, die eine Aufteilung des Amtsbezirks zur Folge haben können, entschieden abzulehnen seien. Anschließend fand eine vertrauliche Sitzung statt, in der Steuererlänsätze und Beschlüsse der Wohlfahrtskommission zur Beratung standen.

Priorei, 15. Okt. Ein Eisenbahnverkehrs-unfall ereignete sich an der Bahnstrecke zwischen Priorei und Nummenohl. Im Anschlußgleis der Firma Halverscheid fuhr eine Lokomotive mit beladenen Waggons zur Hauptstrecke, als im gleichen Augenblick ein Personenzug Brügge-Hagen an der Ueberfahrt die Strecke passierte. Der Stellwerksbeamte hatte rechtzeitig die Gefahr erkannt und brachte den Rangierzug durch Umlegen der Weiche in das Nebengleis. Hier fuhr die Maschine heftig auf den Pressbock, den sie zertrümmerte. Sie blieb an der Böschung hängen. Der Zug erlitt eine viestündige Verspätung. Näheres muß die Untersuchung ergeben.

Hagen, 16. Okt. Landeskonferenz der Christl. Arbeits-invaliden und Witwen in Hagen. Der Bund Christl. Arbeitsinvaliden und Witwen hielt am Samstag und Sonntag eine Tagung hier ab, auf der vor allem der Ausbau der Organisation des vor dreieinhalb Jahren gegründeten Bundes besprochen wurde. Stadtverordneter Haupt-Buchum teilte einen Plan zum Aufbau einer Rechtschutzgruppe mit, die ständige Rechtsvertreter zu den Oberver-sicherungsämtern schicken soll. Der Bundesvorsitzende, Reich-München, erklärte, daß hierzu leider der Bund noch nicht die Mittel besitze. Stadtamtmann Casse hielt einen Vortrag über die Betreuung des Alters durch das Fürsorgewesen.

Bolmarstein, 16. Okt. Verhängnisvoller Leich-tinn. Zwei junge Leute ertranken. In der Ruhr extran-fen Sonntag zwei junge Leute, die zu dreien eine Fahrt in einem zweijährigen Padelboot unternommen hatten. Der Dritte konnte gerettet werden.

Dortmund, 15. Okt. Verzweiflungstat einer Mutter. Im benachbarten Castrop-Rauxel sprang am Sonntag eine Frau mit ihren drei Kindern in den Kanal. Alle vier konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Personalien der Unglücklichen waren bisher noch nicht festzustellen.

Essen, 16. Okt. Gesamtkündigung in der nordwestlichen Gruppe. Am Samstag haben die Arbeitgeber der nordwestlichen Gruppe ihren Belegschaften zum 1. November gekündigt. Wie bekannt, hatte die Christliche Gewerkschaft das Reichsarbeitsministerium ersucht, einen Schlichter in diesem Streitfall zu bestellen. Ob es zu der angekündigten Aussperrung kommen wird, kann nach Lage der Dinge noch nicht gesagt werden.

Trier, 15. Okt. Ein 83-jähriger vor dem Trau-altar. In Sehdorf (Hunsrück) hat ein 83-jähriger pensionierter Lokomotivführer, der im Jahre 1918 aus Lo-thringen ausgewiesen wurde, zum zweiten Male geheiratet. Die Glückliche ist eine Witwe im Alter von 36 Jahren.

Görlitz. Der Rangierer Gerhard Krause geriet beim Zusammenstoß von Fahrzeugen einer Rangiergruppe zwischen die Räder, so daß ihm Brust und Kopf eingedrückt und er auf der Stelle getötet wurde. Der Arbeiter Willi Kleitz ließ sich anscheinend auf der Strecke Görlitz-Zittau in selbstmörderischer Absicht überfahren. Ihm wurde der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt.

Schmiedeburg i. A. Auf der Bergfreizeitgrube wurde der Bergbauer Hermann Buschmann infolge des vorzeitigen Zerberstens des Förderkorbes eingeklemmt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Turnen, Spiel und Sport.

Märkischer Turngau, 6. Bezirk:

Der Gauturntag des Märk. Turngaues fand am Sonntag, den 14. d. M. in 7 Turnhallen der Stadt Hagen seine praktische Erledigung. Eine außerordentliche rege Beteiligung war in allen Abteilungen mit Freude zu verzeichnen. Ein impulsives Leben des Märkischen Turngaues kam deutlich zum Ausdruck. Die Vereine werden für die lange Winterzeit reichlichen Turnstoff mit nach Hause genommen haben, um so das Gesehene praktisch in ihren Vereinen zu verwerten, zum Wohle unserer guten deutschen Turnerschaft. Die Nachbesprechung im Rath. Gefellenhaus unter Leitung von Gauvertreter Berger, fand unter reger Anteilnahme sämtlicher Anwesenden statt. Angeklärtes wurde geregelt und neue Wege für unsere gute Turnerschaft den Vereinen anheim gegeben. Ein Gut Heil und ein frisch-fröhliches Turnerland schloß den in allen Teilen so gut verlaufenen Gauturntag.

Hinter dem Ball.

Der süddeutsche Meisterschaftsspielbetrieb wartete neben Favoriten mit einigen Überraschungen auf. S. Bg. Fürth und F. B. Würzburg 04 trennten sich u. a. unentschieden 1:1. — In Westdeutschland verliefen die Spiele größtenteils erwartungsgemäß. Im Rheinbezirk stellte S. B. durch einen 7:0-Sieg über den Rheider S. B. erneut sein großes Können unter Beweis. Im Niederrheinbezirk konnte der Duisburger S. B. gegen den B. f. B. Ruhrort nur 4:4 spielen. Mit 2:2 trennten sich im Westfalenbezirk B. f. B. Völsfeld und Union-Herford. — Norddeutschlands erwähnenswerteste Resultate sind: Polizei Hamburg-Union-Altona 2:2, Einsbüttel-Ottensen 6:0, Bremer S. B.-Union-Bremen 1:2, Schleswig-Holstein-Lübeck-Mecklenburg 3:1, L. S. B.-Polizei Lübeck 6:4. Im Privatspiel siegte der Deutsche Fußballklub-Braun über den Braunschweig mit 8:1. — Südostdeutschland wartete in Breslau mit Spielen auf, deren Ergebnisse erwartet waren, während es in Oberschlesien überraschende 2:1-Siege von Deichsel-Hindenburg über B. f. B. Gleiwitz bzw. Preußen-Ratibor über Vor. Ras-Gleiwitz gab; allerdings war das letztgenannte ein Suspensionspiel.

Der mitteldeutsche Fußballsport zeitigte zwar recht viele Spiele, die aber fast durchweg keine aus dem Rahmen fallenden Ergebnisse hatten. Die wichtigsten Ergebnisse sind: Wacker-Leipzig gegen Arminia-Leipzig 4:2; GutsMuths-Dresden gegen Fußballring Dresden 1:1, Dresdener S. B. gegen A. S. B. Nürnberg 3:4, Chemnitzer B. C. gegen Sturm-Chemnitz 3:0, S. Bg. Krimmitschau gegen Meerane 07 0:5, B. f. B. Glauchau gegen A. S. B. Nürnberg (am Sonntagabend) 2:0.

Das Fußball-Länderpiel Italien-Schweiz um den Mitropa-Cup gewannen in Zürich die Italiener mit 3:2 (2:1). Ein Eigentümer der Schweizer machte ihre Siegeschancen zunichte. Bei dem Kampf Westdeutschlands gegen die Baltten, der mit einem 6:1-Sieg Westdeutschlands schloß, waren die Sieger ihrem Gegner in jeder Beziehung völlig überlegen. Dem Läufer Bild ist das hohe Torergebnis der Westdeutschen vor allem zu danken.

Bei dem Bundespokalvorrundenspiel Süddeutschland gegen Südostdeutschland in Frankfurt a. M., das den Süddeutschen einen 5:1-Sieg brachte, zeigte die süddeutsche Mannschaft im großen und ganzen sehr ausgeglichene Leistungen.

Das Leipziger Vorrundenspiel Norddeutschland gegen Mitteldeutschland (2:1 für Norddeutschland) kam zum 19. Mal zum Austrag.

Sportartikel.

Und wieder siegt Tsuruta. Der Olympiasieger über 200 Meter, Tsuruta-Japan, schlug in Tokio Erich Rademacher über 200 Meter Brust in 2:52,6. Der Magdeburger benötigte 2:55. Rademacher will in den nächsten Tagen noch einmal ein 200-Meter-Rennen gegen Tsuruta bestreiten.

Die deutsche Meisterschaft im Wurfschießen in Berlin-Wannsee gewann erst nach mehrfachen Stichen Dr. Schöbel-Leipzig (S. K. B.) vor Kritische-Berlin. Altmeister Gödel-Hamburg wurde nur Sechster.

Mit einem deutschen Siege endete die Pardubitzer Steeplechase, die am Sonntag zum 46. Male auf dem zweitgrößten Rennplatz von Europa bei Pardubitz (Tschechoslowakei) ausgetragen wurde. „Vogler“ (Wes. Schmidt) gewann das über

6400 Meter lange Rennen (85 060 Tschechoslowaken) vor 25 000 Zuschauern sicher vor einem weiteren deutschen Pferd „Beate“ (Wes. Kummer). Auch der vierte Platz wurde von einem deutschen Pferd, „Johanniterin“, belegt.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 15. Oktober.

Ministerpräsident Braun für Milderung der Rundfunkzensur.

Berlin. Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun führt in einem an die preussischen Vertreter in den politischen Überwachungsbehörden der Sendegesellschaften gerichteten Schreiben aus, er habe in einzelnen Fällen festgestellt, daß bei der Überwachung der Rundfunkdarbietungen über das gebotene Maß hinausgegangen worden ist. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat diese Tatsache den Ministerpräsidenten veranlaßt, in dem erwähnten Schreiben die Bitte auszusprechen, die Überwachung, soweit es nicht schon bisher geschehen sein sollte, möglichst weitherzig zu handhaben. Die Rundfunkhörer, so führt der Ministerpräsident aus, müßten allmählich mehr als bisher daran gewöhnt werden, auch von der ihrigen abweichende und ihnen nicht zusagende politische Auffassungen zu hören, wenn diese Meinungen sachlich vorgetragen würden.

Zugunglück in einer Grube.

Liebenwerda (Prov. Sachsen). In der Grube Hansa in Tröbitz stiegen zwei in voller Fahrt befindliche Kohlenzüge zusammen. Dabei wurden zwei mitfahrende Arbeiter unter den Trümmern der Lokomotiven begraben. Einer der Verunglückten ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen, der andere liegt schwerverletzt darnieder.

1400 Bergarbeitern gekündigt.

Essen. Die Adler A.-G. für Bergbau, Kupferdreh, legt die Zeche „Zentrum IV/VI“ zum 31. Oktober still. Von der Kündigungs werden etwa 1400 Angestellte und Arbeiter betroffen.

Tödlicher Unfall auf einer Schnellzuglokomotive.

Offenbach. Der Schnellzug aus Bebra traf mit dem schwerverletzten Heizer, dem Reservelocomotivführer Geßler aus Bebra, hier ein. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung hat der Verunglückte, der an der Heizung beschäftigt war, wahrscheinlich die Schürflange zu weit aus der Lokomotive gehalten, wobei diese von der Lokomotive eines entgegengefahrenen Zuges erfasst und dem Heizer an den Kopf geschleudert wurde. Der Verletzte erlag seinen schweren Verletzungen.

Ausbruch des Generalsstreiks in Lodz.

Lodz. Der angekündigte Generalsstreik ist hier ausgebrochen. Von den lebenswichtigen Betrieben werden nur das Elektrizitätswerk und die Telephonzentrale in Betrieb gehalten. Es streikten auch die Hotel- und Gasthausangestellten, ja sogar die Hausangestellten.

Schweres Explosionsunglück in England.

London. Durch eine Explosion in einer chemischen Fabrik in Bramble-Island (Essex) wurden zwei Männer und drei Frauen getötet.

Dr. Edeners Gruß an Coolidge.

New York. Dr. Edener hat Präsident Coolidge folgendes Telegramm gesandt: Im Augenblick der Ankunft an der amerikanischen Küste während dieser neuartigen Überquerung des Atlantischen Ozeans durch Luftschiff mit Passagieren und Post von Deutschland nach Amerika, auf der wir als Kameraden und erfahrenen Freund Commander Rosenbalt bei uns gehabt haben, bitten Kommandant und Mannschaft des „Graf Zeppelin“, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ihre ganz respektvollen Grüße übermitteln zu dürfen. gez. Edener.

Graf Zeppelin vor dem Ziel.

New York. Das amerikanische Marineministerium bestätigte die Nachricht, wonach Graf Zeppelin um 9.45 Uhr amerikanischer Zeit (15.45 mitteleuropäischer Zeit) Kap Charles passiert hatte. Im Washingtoner Marineministerium traf von Bord des „Graf Zeppelin“ eine funktentelegraphische Mitteilung ein, wonach das Luftschiff auf seinem Wege nach Latrobe vor der Stadt Washington, Baltimore und Philadelphia besuchen werde. „Graf Zeppelin“ nahm Kurs auf Washington.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 15. Oktober.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Unsicher. Die Börse eröffnete flüchtig und knapp behauptet. Wenn auch auf Deckungen sogar gegenüber den letzten Schlussnotierungen einige Kursrückgänge zu verzeichnen waren, so war die Tendenz von vornherein unsicher. Verstimmt wirkte in erster Linie die weiter anhaltende Anspannung am Geldmarkt. Es soll gegenüber den letzten Tagen noch vermehrte Nachfrage bestehen, die nur bei erhöhten Sätzen befriedigt wird. Am Geldmarkt erfuhr der Satz für Tagesgeld eine weitere Erhöhung auf 6½ bis 8 Prozent, während der Satz für Monatsgeld bei allerdings auch etwas stärkerer Nachfrage mit 8 bis 9 Prozent und für bankgirierte Warenwechsel mit 6½ Prozent unverändert blieb. Im Verlaufe machte die Abschwächung zunächst weitere Fortschritte, später trat auf Interventionen einiger Großbanken eine Erholung ein, die durch umfangreiche Deckungskäufe der Spekulation unterstützt wurde. Die Kurse, die zunächst gegen die Anfangsnotizen durchschnittlich bis um 1½ Prozent und darunter zurückgegangen waren, konnten in den meisten Fällen diese wieder erreichen und zum Teil noch überholen.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,35—20,39; holl. Gulden 168,23—168,57; Danz. 81,35—81,51; franz. Frank 16,38—16,42; Belg. 58,33—58,45; Schweiz. 80,79—80,95; Italien 21,98—22,02; schwed. Krone 112,22—112,44; dän. 111,92—112,14; norweg. 111,89—112,11; tschech. 12,43—12,45; österr. Schilling 58,98—59,10; Argentinien 1,763—1,767; Spanien 67,71—67,85.

* **Preisnotierungen für Eier.** 1. Deutsche Eier: Trüfleier, vollst., gef. über 65 Gramm 17, über 60 Gramm 16, über 55 Gramm 15, über 50 Gramm 14; frische Eier über 60 Gramm 15, über 55 Gramm 14, über 50 Gramm 13; aufsortierte kleine und Schmutzeier 10. 2. Ausländische Eier: Dänisch 18er 16—16,50, 17er 15,50—15,75; Holländer 68 Gramm 16 bis 16,50, 60—62 Gramm 15,50—15,75, 57—58 Gramm 15; Pöfener 13; Lütener große 13,50—14, normale 11—11,50; Rumänien 12; Russen große 12—12,50, normale 11,25—11,75; Polen größere 11,25; abweichende 10,75—11; kleine, Mittel- und Schmutzeier 9,75—10,25. 3. In- und ausländische Kücheneier: Extra große 14—15, große 13, normale 10—10,50, kleine 9,50. Tendenz: Ruhig.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 15. Okt. Auftrieb: 732 Stück Großvieh, davon 250 Ochsen, 38 Bullen, 218 Kühe, 97 Fresser (Jungvieh) 495 Kälber, 9 Schafe, 3021 Schweine, 89 Färsen. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 4 Ochsen, 3 Bullen, 11 Kühe, 50 Kälber, 7 Stück Jungvieh. Es kosteten:

Ochsen: a) 52—56, b) 46—50, c) 40—45. Bullen: a) 46—50, b) 40—45, c) 35—38. Kühe: a) 46—50, b) 44—48, c) 30—38, d) 20—30. Färsen: a) 50—54, b) 44—48, c) 38—42. Fresser: 32—40. Kälber: a) 80—85, b) 65—75, c) 45—60. Schweine: a) 78—80, b) 78—80, c) 75—77, d) 72—74, e) —, f) 65—72.

Markterlauf: In allen Gattungen langsam, Fett- und Schweine über Notiz.

Gewirtschaftliches.

Kein Vorwaschen der Wäsche mehr — dafür aber gut und richtig einweichen! Der hohe Augen richtigen Einweichens der Wäsche sollte noch viel mehr beobachtet werden. Eine in kalter, kochender, oder auch in lauwarmen eingeweichte Wäsche braucht nur noch kurze Zeit in Perillauge gekocht zu werden. Es ist vollkommen unnötig, sie vor dem Kochen erst auf dem Waschbrett durchzureiben. Durch das obenbeschriebene Einweichverfahren werden Schmutz und Flecke auf schonendste Weise und gründlich gelöst.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch, häufig gefärbten Zahnelag

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Ein sauberes und eheliches

Mädchen

das vergangenen Ostern die Schule verlassen hat, für sofort in mein Laden-geschäft gesucht.

Wilh. Diebel
Kierspe-Bhl.

Suche für sofort einen tüchtigen u. zuverlässigen

Knecht

der alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht.

Otto Cleber,
Chringhausen.

Weißkohl

Rotkohl

Wirsing

empfehl

C. Zimmermann

Obl.-Königsahl

Del. 11 Amt Königsahl

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pf. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

Alg. Anzeiger, Halver.

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

GESCHÄFTSERÖFFNUNG

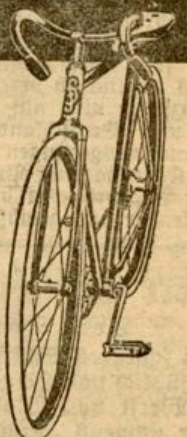
Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle

Kierspe-Bhl. Leiter: Wilhelm Diebel.

Besichtigen Sie bitte unser neues Geschäftslokal und überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit der Mifa-Qualitäts-Fahrräder. Wir gewähren Ihnen bequeme Teilzahlungsbedingungen und eine weitgehende Garantie. Kataloge stehen Ihnen auf Wunsch zur Verfügung.

MIFA-RÄDER VON 64 M BARPREIS AN / WOCHENRATEN VON 2.50 M AN

MIFA-NAHMASCHINEN VON 135 M BARPREIS AN | SERENOLA-SPRECHAPPARATE VON 25 M BARPREIS AN
WOCHENRATEN VON 2.50 MARK AN | WOCHENRATEN VON 2.50 MARK AN



Öffentliche Mahnung.

Die bis jetzt fällig gewordenen, an die unterzeichnete Kassenverwaltung zu zahlenden Steuern und anderen Abgaben nebst den gesetzlichen Verzugszinsen sind spätestens bis zum 20. d. Mts. zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst Kosten im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben.

Halver, den 16. Oktober 1928.

Kassen des Amtes Halver.

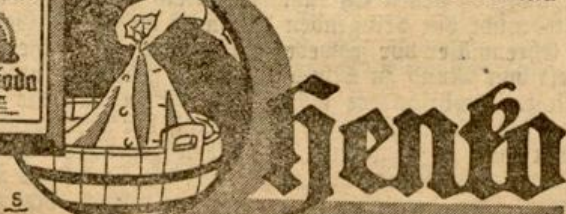
Butterbrotpapier

empfehl

Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Zum Einweichen der Wäsche nur



Henschel-Bleichoda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

Für Wirte

empfehle:

Biergläser,
Pilsener Henkel-seidel (3/10 Liter)
Walzenseidel,
Harzer Pokale,
Likörgläser,
Weingläser,
Gläserbürsten
u. S. W.

Wilh. Bell jr.
Halver.

Anfertigung
sämtl. Unterlagen für
Ren-, Um- und
Anbauten.
Uebernehme schlüsselfertige Bauten, Bauleitung (evtl. Beschaffung I. Hypothek, Siedlungen bevorzugt.)
H. Nolte, Architekt
Dahlebrück.
Telefon 70 Schalksmühle.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Die Farbe als Hilfsmittel in der Küche.

Von Franz Carl Max.

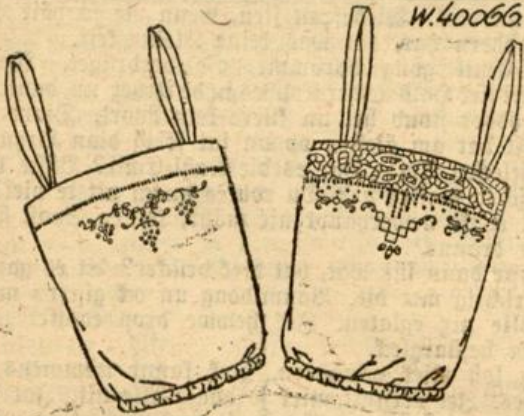
Um unseren täglichen Speisen ein hübsches, gefälliges, glühendes Aussehen zu geben, werden sie mitunter gefärbt. Es geschieht dies natürlich durch giftfreie Farbstoffe, von denen man neben den fertig käuflichen eine ganze Reihe aus verschiedenen Rohmaterialien selbst herzustellen vermag.

Im allgemeinen bringt die Hausfrau diesen wichtigen Verschönerungsflüßigkeiten merkwürdigerweise sehr geringes Interesse entgegen. Meines Erachtens zu unrecht, denn eine Speise soll nicht bloß gut schmecken, sondern auch nett aussehen, mit anderen Worten, das Auge will und soll sich ebenso daran freuen wie der Gaumen. Namentlich für die neuzeitliche Kranken- und Wiedergenesungsküche hat obige Tatsache die allergrößte Bedeutung!

Am bekanntesten ist wohl in dieser Hinsicht der braune Zuckersaft oder, landläufig gesagt, die Zuckerkouleur, mit dem wir häufig klaren Fleischbrühen, Tunten oder braunen Speisen den richtigen Farbton geben, obgleich für erstere bis zu einem gewissen Grade auf der Herdplatte dunkel — nicht schwarz — gebratene oder geröstete Zwiebelscheiben denselben Zweck erfüllen. Zur Bereitung von Zuckersaft gibt man eine beliebige Menge Zucker in einen eisernen Tiegel oder in eine Stiepfanne, benezt ihn mit ein paar Tropfen Wasser, rührt ständig über dem Feuer, bis die anfänglich flüssige gewordene Masse nach und nach tief dunkelbraun wird. Nun gießt man vorsichtig Wasser hinein, das unter Zischen und Sprudeln aufwallt und steigt, kocht die Farbe eine Weile, wobei sich der Zucker fast restlos löst, und seigt sie erkaltet durch ein feines Sieb in eine reine Flasche. Der zum Zustupfen bestimmte Kork wird an der Längsseite zweimal eingekerbt, daß enge Rillen von Strichnadelbreite entstehen, und seigt die Flasche geschlossen. Bei Gebrauch kann man dann derselben sauber und bequem durch Spritzen etliche Tropfen entnehmen. Dieses Verfahren zwingt zur Achtsamkeit, verhindert ein Zuriel und macht ein Beschmutzen der Hände unmöglich. Zuckerkouleur ist unbegrenzt haltbar. Für Süßspeisen, Gebäcküberzugs- und Verzierungsmassen kommt weniger Zuckersaft, sondern Schokolade, Kakao oder starker Kaffeesud in Frage.

Nächst ihr wird Rot am meisten begehrt. Hier färben wir zum Beispiel rote Sülz mit roter Gelatine, Himbeer-, Blaubeer- oder Verberisensaft. Diese Säfte gelangen auch bei süßen Tunken, Gefrorenem und sonstigem Nachtisch zur Verwendung, während für rote Crème rote Gelatine vorgezogen wird. Ein ungemein geschäftiges Färbemittel, das nebenher den besonderen Vorzug der Geschmacksverbesserung besitzt, ist die frische Tomate oder das Tomatenmark, namentlich für Gulasch, Wiltzfleisch, Schmorbraten usw. empfehlenswert. Ferner färbt der echte ungarische Rosenpaprika das Essen recht wirksam.

Das Gelbfärben der Speisen besorgt unter anderem Mohrrübensaft, Safran, der allerdings bei uns schwer erhältlich ist, und die auf künstlichem Weg gemachten Eigelb-farben von befriedigender Güte. Am wenigsten Verlegenheit bereitet Grün als Farbstoff. Zum Teil liegt der Grund darin, daß der Kreis grün gefärbter Gerichte im Haushalt verhältnismäßig begrenzt ist, und außerdem steht der gebräuchlichste Rohstoff, nämlich der Spinat, von welchem die sogenannte Spinatmatte beziehungsweise das Saftgrün stammen, beinahe das ganze Jahr über zur Verfügung. Der Werdegang vollzieht sich derart, daß man gewaschenen Spinat im Mörser zerreibt oder durch die feine Lochscheibe der Fleischmaschine dreht, das Mus in ein Mulltuch tut und den Saft über einem möglichst flachen Gefäß tüchtig auspreßt. Stellt man letzteres behutsam in kochendes Wasser, erhält man grüne Flocken, von gelblichem Niederschlag getrennt. Ist dies erreicht, muß man alles durch ein feuchtes Gewürgeleins Tuch gießen und ohne Druck längere Zeit ablaufen lassen. Die Spinatmatte bleibt nun zurück. In kleine Gläschen verschlossen, hebt man sie kühl auf. Für längere Haltbarkeit ist eine kurze Sterilisation angezeigt.



W. 40065

W. 40065. Untertasse aus Batist mit Stidereinmotiv und Hohlmaht. Am unteren Rand Gummibandzug. Abplättmuster, Preis 20 Pfg. Lyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 40 Pfg.

W. 40066. Untertasse aus Wascheide mit schöner Stiderei-begrenzung und Handtidierei. Abplättmuster, Preis 20 Pfg. Lyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 40 Pfg.

Küche und Haus.

Gefüllte Tauben. Wenn die gerupften, über Spiritus gefangten Tauben ausgenommen sind — man muß vorsichtig sein, daß die Kropfhaut nicht reißt — wischt man sie feucht aus. Dann bereitet man das Füllsel, indem man etwas geriebene Zwiebel in Butter farblos schmilzt, eingeweichte, gut ausgedrückte Weißbrotkrumen, ferner die gallenfreien gewiegten Lebern dabeigibt und das Ganze auf dem Feuer röstet, bis sich die Masse vom Geschirrboden löst. Unter den kalten Teig rührt man Salz, gehackte Petersilie, etwas Muskatnuß und je Taube ein Ei. Für drei Tauben sind zwei Eier genügend, für fünf drei Eier. Man verteilt einen reichlichen Schüssel voll Fülle in den erweiterten Kropf, schlägt das Hautende des Halses auf den Rücken und steckt ein kurzes Holzstäbchen hindurch oder näht es mit Bindfaden am Rücken fest. Die Schenkel sind in ähnlicher Weise

stramm am Körper zu befestigen und der beim Ausweiden entstandene Einschnitt zu schließen, damit das Geflügel Form erhält. Am besten brätet man die gefüllten Tauben eng aneinanderliegend in einem feuerfesten Gefäß, worin sie später auch aufgetragen werden. Bratzeit ungefähr 40 bis 50 Minuten bei öfterem Begießen. Grundfänglich soll man zum Braten nur junge, zwei Tage vorher geschlachtete Tauben nehmen. Das fertige Geflügel muß eine goldbraune Farbe aufweisen. Den Braten saß verlockt man mit einem Spritzer Wasser und seigt die Tunke durch ein Haarsieb über die Tauben, von denen man die Holzstäbchen oder Fäden entfernt hat.

Szegebiner Gulasch. Man röstet zwei große gehackte Zwiebeln in 75 Gramm Schmalz oder Fett hellbraun an, tut Salz, eine Messerspitze Kümmelförner und einen Teelöffel voll Paprika hinzu, schmilzt dies noch eine Minute, gibt beiläufig dreiviertel Liter Wasser und vier abgezogene ausgepreßte Tomaten oder Tomatenmark dazu und bringt es zugedeckt ins Kochen. Dann kommen 200 bis 250 Gramm walnußgroße, frische oder gefüllene Knochenlose Schweinefleischwürfel und 500 Gramm gewaschenes, trocken gedrehtes und grob geschnittenes Sauerkraut dabei, worauf man den Gulasch gemächlich gegen 1½ Stunden dünst. Jetzt werden 600 bis 800 Gramm rohe, bleistiftstarke Kartoffelscheiben untergemengt und das Ganze so lange geschmort, bis der gesamte Inhalt gut weich ist. Um die Brühe etwas zu dicken, zerquetscht man mit der Gabel etliche der mitgekochten Kartoffeln. Das Gericht muß sehr heiß aufgetischt werden.

Rebhühnerpastete. Dazu nimmt man zwei alte Rebhühner, 1 Pfund Kartoffeln, ein halbes Pfund rohen Schinken. Man legt eine Pastetenform mit Blätterteig aus. Unten legt man eine Schicht rohe Kartoffelscheiben, dann in Scheiben geschnittenen rohen Schinken und hierauf die in Stücke geschnittenen Rebhühner; dann wieder eine Schicht Schinken und zuletzt Kartoffeln. Dazwischen kommen Butterstücken, geriebene Zwiebel, darüber streut man Salz, Pfeffer und feine Kräuter. Nachdem man die Form mit Teig geschlossen hat, bäckt man die Pastete 1½ Stunden. Beim Anrichten schneidet man den Deckel ab und gießt braune Champignonstünke hinein.

Salzburger Dampfnudeln sind leicht zu bereiten. Man macht aus 500 Gramm Mehl, ¼ Liter lauer Milch, in der 25 Gramm Hefe gelöst werden, einem Eigelb, 65 Gramm lauer Butter, 125 Gramm Zucker, einer Prise Salz und etwas abgeriebener Zitronenschale einen lockeren Teig. Er muß auf warmer Herdplatte zwei Stunden verdeckt stehen und gut aufgehen. In einen genügend großen eisernen Topf, der mit Butter dick ausgestrichen wird, werden von der Teigmasse kleine Klöße nebeneinander gesetzt, mit Milch, etwas Butter und Zucker überfüllt und nun in mittelheißem Ofen lichtbraun gebacken. Die Dampfnudeln häuft man auf eine heiße Schüssel und bestreut sie mit etwas Zucker. Man legt nun auf die Dampfnudeln abgetropfte, erhitzte, eingemachte Kirschen und gibt eine gute Vanillestunde noch dazu.

Wie schält man Äpfel? Äpfel müssen möglichst dünn geschält werden, damit nichts von der Frucht verlorengeht. Für manche Zwecke, so für Apfelsmus, kocht man die Äpfel ungeschält, die Schalen bleiben beim Durchrühren im Siebe zurück. Doch der Geschmack wird dadurch leicht beeinträchtigt. Wenn man die Äpfel aber mit kochendem Wasser begießt, läßt sich die Schale leicht abziehen. Zudem behalten die Äpfel ihre gute, glatte Form. Dies ist sehr angenehm, wenn die Früchte im ganzen geschmort werden sollen. Die Hausfrau wird meist von dieser Art des Schälens sehr befriedigt sein, denn die Hände werden geschont. Das Obstschälen verursacht häßliche Flecke, die so vermieden werden. Wir haben also dreierlei Vorteile erreicht: Sparsamkeit, gute Form des Obstes und geschonte Hände der Hausfrau.

Hühnerfedern. Die Federn der Hühner werden meistens achtlos fortgeworfen. Sie haben natürlich nicht den Wert wie Gänse- und Entenfedern, sind aber zum Füllen von Kissen und Schlummerrollen gut zu verwenden. Die Federteile müssen aber von den Rielen geschnitten und gut mit den Händen durchgearbeitet werden. Dann gibt es eine schöne weiche Fülle. Die Arbeit wird am besten in einem tiefen Sieb vorgenommen.

Das lästige Geräusch beim Rücken von Stühlen wird vermieden, wenn man kleine Filzplättchen unter den Stuhlbeinen anbringt. Das Material hierzu liefern alte Filzhüte.

Gesundheitspflege

Das Asthma und seine Bekämpfung.

Die neuesten Forschungsergebnisse haben zu der von der gesamten medizinischen Welt anerkannten Ansicht geführt, daß das Asthma eine Ueberempfindlichkeitskrankheit ist. Der asthmatische Anfall wird vor allen Dingen von Stoffen hervorgerufen, die schädlich auf die überempfindlichen Schleimhäute der Luftwege einwirken. Wahrscheinlich sind es unvollständige Abbauprodukte, die den Asthmatikern so schädlich sind. Das würde die Tatsache erklären, warum auf Sandboden so selten, auf Lehm-boden so häufig Asthma vorkommt. Der Hauptunterschied zwischen Sand- und Lehm-boden besteht ja darin, daß es in ersterem unter genügendem Sauerstoffzutritt zu einem völligen Abbau von tierischen Stoffen kommt, also eine wirkliche Verwesung eintritt, während in letzterem bei ungenügendem Sauerstoffzutritt nur ein unvollkommener Abbau, also lediglich eine Verfaulung möglich ist. Bei der Nahrungsmittelüberempfindlichkeit scheint eher das Zusammentreffen verschiedener Nahrungsgruppen und -mengen die Möglichkeit asthmatischer Beschwerden insofern zu begünstigen, als „Schwer-verdaulichkeit“ und ähnliche Begriffe bereits empfindliche Körper schwächen. Darauf und auf mechanischen Reizen beruht die bekannte Tatsache, daß Asthmastiker nach reichlicher Nahrungsaufnahme gesteigerte Beschwerden haben, besonders wenn sie sich nach Tisch hinlegen, was also unbedingt zu vermeiden ist.

Die bisherigen „Heilmittel“, denen zum Teil geheimmisvolle und übertriebene Wirkungen zugeschrieben wurden, sind gleichfalls in ihrer wahren Bedeutung erkannt und können nunmehr auf das ihnen zukommende Maß beschränkt werden, indem sie, rechtzeitig angewendet, zweifellos Gutes stiften können.

Ist der erste asthmatische Anfall ausgebrochen, so besteht der größte Vorteil für den Kranken in einer möglichst sofort-

tigen Luftveränderung, wobei diese natürlich gleichbedeutend mit einer Luftverbesserung sein soll. Und hierbei spielt nicht nur das Klima des zu wählenden Ortes eine Rolle, sondern mindestens in gleichem Grade die Beschaffenheit des Hauses und besonders des Schlafzimmers, in welchem der Kranke Wohnung nimmt. Denn nach den neuesten Gesichtspunkten ist für ihn die Hauptsache Bekämpfung der Staub-plage, völlig trockene Häuser, Zimmer mit guten, von Zeit zu Zeit keimfrei gemachten Betten (möglichst ohne Bettfedern), ohne Staubfänger, also ohne alle Polstermöbel, dann Luftwechsel. Wenn es irgend geht, soll der Gefährdete sofort einen Asthmaturort aufsuchen.

Das Wichtigste für den Asthmastiker ist eine sorgfältige Selbstbeobachtung, dann kommt in das scheinbar unregelmäßige Auftreten der Anfälle bald ein System. Am besten müßten die Kranken über ihre Beschwerden solange Buch führen, bis man die für den Fall schädigenden Momente klar erkennt.

Feld und Garten.

Das Hirtentäschelkraut

(vgl. die beigegebene Abbildung!) blüht fast das ganze Jahr, selbst milde Winter nicht ausgenommen. Die winzigen vierblättrigen Blüten sind am Ende des Stängels angeordnet.

Bekannt ist das Hirtentäschelkraut allgemein durch seine, einem kleinen Herzen ähnlichen Früchte. Der aufrechte Stengel wird bis zu 60 Zentimeter hoch und entwickelt bisweilen Aeste. Die daran befindlichen Blätter sind gestielt, in ihrer Gestalt aber durchaus verschieden. Bald sind sie länglich und schmal (a in der Abbildung!), bald aber tief fiederspaltig (b in der Abbildung!). Das Hirtentäschelkraut findet sich schon überall da, wo nur einige kümmerliche Pflanzengewuchs Raum lassen. Auf allen Schuttplätzen, an Weg-rändern, auf Wiesen und Aedern ist es überall zu finden und kann auch unter Umständen als Unkraut recht lästig werden.



Äsche von harten und weichen Hölzern eignet sich als Düngemittel besonders für Hülsenfrüchte und Zwiebeln. Torfsähe bringt man besser auf den Kompost. Erwähnt soll noch werden, daß Holzsähe auch als Mittel angesehen wird, um die nackten Schnecken zu vertreiben.

Kapitler Sandboden ist oft eisenhaltig und hat oft auch Kalksteine im Untergrunde, während im Obergrunde nicht selten saurer oder tauber Humus enthalten ist. Solcher Sandboden ist im Naturzustande vielfach mit Erlen bewachsen, im Kulturzustande dagegen dicht mit der Vogel-miere. Solcher Sandboden ist natürlich für Kulturpflanzen sehr unsicher; er kann aber durch Trockenlegung ganz bedeutend verbessert werden.

Nach Feierabend.

Verdächtig. „Und deinem langjährigen Kassierer willst du die Stellung kündigen?“

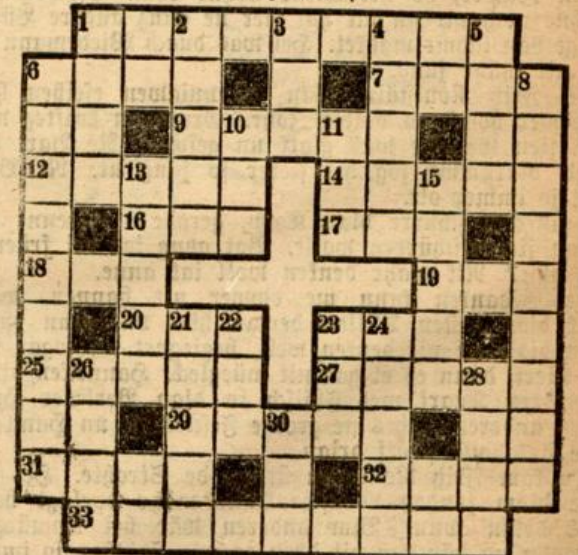
„Ja, der bekundet ein außerordentliches Interesse für die Dzeanflieger!“

Beweis. „Ober, wie heißt der Wein?“

„Der hat keinen Namen, Herr!“

„Unmöglich! Er ist doch getauft!“

Kreuzworträtsel



Bezeichnung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1. Spargel, 2. Spargel, 3. Spargel, 4. Spargel, 5. Spargel, 6. Spargel, 7. Spargel, 8. Spargel, 9. Spargel, 10. Spargel, 11. Spargel, 12. Spargel, 13. Spargel, 14. Spargel, 15. Spargel, 16. Spargel, 17. Spargel, 18. Spargel, 19. Spargel, 20. Spargel, 21. Spargel, 22. Spargel, 23. Spargel, 24. Spargel, 25. Spargel, 26. Spargel, 27. Spargel, 28. Spargel, 29. Spargel, 30. Spargel, 31. Spargel, 32. Spargel, 33. Spargel. b) von oben nach unten: 1. heilige Sprache der Parzen, 2. männlicher Vorname, 3. Vorname des Harzes, 4. Schiffsanführer, 5. Frauen-gestalt aus dem Ring der Hölle, 6. Gewinnanteil, 7. holländischer Kaiser, 8. kleine Anlehnung, 9. weiblicher Vorname, 10. vielgenannter europäischer Kronprinz, 11. Warenbestand, 12. weiblicher Vorname, 13. Stadt in Brasilien, 14. männlicher Vorname, 15. Nadelbaum, 16. griechische Landschaft, 17. Paradies, 18. Rote, 19. Rote, 20. Rote, 21. Rote, 22. Rote, 23. Rote, 24. Rote, 25. Rote, 26. Rote, 27. Rote, 28. Rote, 29. Rote, 30. Rote, 31. Rote, 32. Rote, 33. Rote.